

Evelyn und Frank Heyde
Rasmussenstr. 35

Tel. 03725-8219-0
Fax 03725-4597970

09405 Zschopau

Evelyn und Frank Heyde * Rasmussenstr. 35 * 09405 Zschopau

Stadtverwaltung Zschopau
Herrn Oberbürgermeister Baumann
Altmarkt

09405 Zschopau

13.02.2008

Sitzung des Technischen Ausschusses am 30. Januar 2008

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

vielen Dank für die freundliche Aufnahme zur Sitzung des Technischen Ausschusses am 30. Januar. Mit großem Interesse haben wir die Präsentationen, Ausführungen und Diskussionen verfolgt. Da eine Wortmeldung im Rahmen der Ausschußsitzung aufgrund geltender Bestimmungen leider nicht möglich war, möchten wir uns auf diesem Wege für das persönliche, sehr informative Gespräch im Anschluß bedanken. Bitte gestatten Sie, daß wir nachfolgend zwei der angesprochenen Themen nochmals vertiefen bzw. ergänzen.

1. Parkprobleme in der Innenstadt

Bereits 1993 wurde bei einer Sitzung der Gewerbetreibenden im damaligen „Filmeck“ angeregt, ein werbewirksames Motto für die Stadt Zschopau zu finden. Der Vorschlag „Zschopau – die Einkaufsstadt ohne Parkplätze“ wurde als zu wenig werbewirksam wieder verworfen. Leider sind seitdem 15 Jahre vergangen, ohne daß sich die Situation wesentlich entspannt hätte. Zwar hat sich die Verkehrsbelastung insgesamt durch den Bau der Umgehungsstraße definitiv verringert; auf die Probleme des „ruhenden Verkehrs“ hat das aber nur geringe Auswirkungen, da es sich in der Mehrzahl um Durchreisende handelt. Die Präsentation von Frau Schreyer enthielt einige aufschlußreiche Informationen, wie zum Beispiel die Gesamtzahl der zur Verfügung stehenden Parkplätze sowie die Auslastung der Parkflächen im Tages- und Wochenverlauf. Außerdem wurden Lösungsvorschläge mit ihren einzelnen Vor- und Nachteilen vorgestellt. Leider war die gewählte Schriftgröße der Präsentation stellenweise zu klein, so daß der Text aus einiger Entfernung nur schwer oder gar nicht zu erkennen war. Um festzustellen, ob die vorgestellten Konzepte von den Bürgern auch angenommen werden, müßte zuerst analysiert werden, wer, wann, warum und wie lange parkt. Dazu könnte man die Parkplatzbenutzer in acht Gruppen einteilen (siehe unten). Die Unterscheidung erfolgt anhand der amtlichen Kennzeichen, welche stündlich im relevanten Bereich zu erfassen sind. So läßt sich relativ leicht ermitteln, wie hoch der Anteil der einzelnen Gruppen in den betreffenden Gebieten ist. Datenschutzrechtlich halten wir diese Erhebung für unbedenklich, da die Daten dieser Vorgänge öffentlich zugänglich sind und sowohl Kennzeichen als auch Parkzeiten keiner speziellen Vertraulichkeit oder Geheimhaltung unterliegen - man darf ja auch die Adressen aller Zschopauer, deren Namen mit „Z“ beginnt, aus dem Telefonbuch abschreiben. Außerdem erfolgt keine Auswertung auf Einzelfahrzeug- oder Fahrzeughalterebene, die Daten werden nicht weiterverarbeitet oder weitergegeben.

a) private Kurzparker (zum Einkaufen, Arzt- und Behördenbesuche etc.)

Diese Gruppe (Kurzparker bis max. 2 Stunden), die „nur mal schnell“ in die Stadt fährt, bereitet erhebliche Probleme. Aufgrund der kurzen Parkzeit ist das Risiko, kontrolliert zu werden, relativ gering. Damit ist die Bereitschaft zum Falschparken gegenüber den anderen Gruppen latent erhöht. Außerdem werden Parkplätze direkt in der Innenstadt (kurze Wege) bevorzugt, dafür werden unter Umständen auch Parkgebühren in Kauf genommen.

b) Gewerbetreibende von außerhalb (Lieferfahrzeuge, Handwerker usw.)

Diese Gruppe (erkennbar an der allgemein vorhandenen Fahrzeugbeschriftung) bereitet Probleme, weil sie oft Sonderrechte (z.B. bei Warenanlieferungen) für sich reklamiert. Parkgebühren oder größere Entfernungen zwischen Parkplatz und Auftragsadresse werden i.a. nicht akzeptiert.

c) Gewerbetreibende aus Zschopau

Diese Gruppe benötigt zur Ausübung des Gewerbes meist ein oder mehrere Fahrzeuge, die in Bereitschaft gehalten werden müssen, um auf Abruf einsatzbereit zu sein. Dabei werden feste Stellplätze in der Nähe bevorzugt, für die ggf. auch monatliche Entgelte akzeptiert werden. Be- und Entladevorgänge verursachen teilweise erhebliche Beeinträchtigungen des fließenden Verkehrs (z.B. durch Bäckerei Göpfert auf der Rudolf-Breitscheid-Straße).

d) Berufspendler von außerhalb, die in Zschopau arbeiten

Parken in der Zeit von 7 bis 19 Uhr, Parkplätze werden für einen längeren Zeitraum (i.d.R. zwischen 6 und 10 Stunden) benötigt, deshalb werden auch längere Entfernungen akzeptiert, um gebührenfreie Parkmöglichkeiten zu nutzen. Monatliche Gebühren für feste Stellplätze werden bei moderaten Preisen akzeptiert.

e) Berufspendler aus Zschopau, die außerhalb arbeiten und mit dem Auto fahren

Parken über Nacht von 17 ... 19 Uhr bis 6 ... 7 Uhr des Folgetages, Parkgebühren werden in diesem Zeitraum nicht erhoben. Unkritisch, weil in den Spitzenbelastungszeiten außerorts berufstätig.

f) sonstige Anwohner (außer Berufspendler)

Dazu zählen Rentner, Arbeitslose, Hausfrauen usw. – kritisch, weil Parkfläche fast durchgehend besetzt ist. Parkgebühren für feste Stellplätze werden innerhalb bestimmter Grenzen akzeptiert.

g) Besucher auf Durchreise

Parken von 8 bis 19 Uhr – Kennzeichen ungleich MEK

h) Besucher mit Übernachtung

Parken auch vor 8 bzw. nach 19 Uhr – Kennzeichen ungleich MEK – Parkgebühren werden nicht erhoben, Pensionen haben i.d.R. einen eigenen Gästeparkplatz

Zur Erfassung werden folgende Daten benötigt:

- Standort
- Datum
- Uhrzeit
- amtliches Kennzeichen (vollständig)
- gewerbliche Nutzung (Beschriftung)

Mit Hilfe der erfaßten Daten kann jedes Fahrzeug mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit einem der acht oben genannten Profile zugeordnet werden. Bei der Erstellung dieser Auswertung sind wir gern behilflich, falls das gewünscht wird.

Dann kann man auf Basis eines konkreten Mengengerüsts über geeignete Lösungen bzw. Alternativen für die einzelnen Gruppen diskutieren, wie z.B. Erweiterung der öffentlichen Parkflächen, Errichtung eines Parkhauses, Bepreisung der Parkmöglichkeiten, Erstattung der Parkgebühren beim Einkauf ab einem bestimmten Einkaufswert, Verstärkung des Kontroll-drucks bei Falschparkern usw.

2. Rekonstruktion / Umbau des Freibades

Mit großem Interesse haben wir die Diskussion zum Thema „Rekonstruktion / Umbau des Freibades“ verfolgt. Allerdings ist uns nicht ganz klar, warum der Auftrag einem Lichtensteiner Planungsbüro erteilt wurde. Gibt es in der Stadt Zschopau keine fähigen Planer, die solch einem Projekt gewachsen sind? Angesichts der vorgestellten Varianten war auch nicht nachzuvollziehen, worin der konkrete Planungsauftrag bestand. Wieso wurde die Mehrzahl der Varianten von den Ausschußmitgliedern von vornherein als undurchführbar, weil unbezahlbar abgelehnt? Außerdem war nichts über die zu erwartenden Betriebskosten der einzelnen Varianten zu hören. Es drängt sich der Verdacht auf, daß der Auftrag nach dem Motto „Laß dir mal was einfallen ...“ ohne konkrete Vorgaben bzw. Beschränkungen erteilt wurde. Das wäre ja nicht weiter schlimm, wenn der Preis für die Vorplanung bei 170 EUR liegen würde. Wir fürchten jedoch, daß allein für die Planungsarbeiten die eine oder andere 0 dazukommen wird. Aber nun zum eigentlichen Thema: Zu Beginn schilderte der Planer die Ausgangssituation in relativ düsteren Farben: kein Riß, kein Loch, keine Dreckecke wurde ausgelassen. Ein wesentlicher Parameter blieb allerdings unerwähnt: die derzeitige Wasserfläche von über 2.000 m². Das ist u.E. einer der wichtigsten Wettbewerbsvorteile gegenüber den umliegenden Freibädern. In der favorisierten Variante wird die Wasserfläche auf etwa ein Viertel (!) reduziert, wohlgerneht nicht **um** ein Viertel, sondern **auf** ein Viertel! Es mutet schon fast wie ein Schildbürgerstreich an, wenn die Stadt gewillt ist, einen siebenstelligen Betrag zu investieren, um im Rahmen des geplanten Umbaus genau diesen Wettbewerbsvorteil verschwinden zu lassen, indem man drei Viertel der Wasserfläche zuschüttet und zubetoniert.

Weitere Vorzüge des Bades bestehen nach unserer Meinung in der idyllischen Lage mit den ausgedehnten Liegewiesen am Waldrand, dem 10-m-Turm, dem 50-m-Schwimmbecken und dem großen Kinderbecken. Nicht zu vergessen die kostenlose Versorgung mit Frischwasser. Angesichts dieser Vorteile fällt das Fehlen einer – durchaus wünschenswerten - Wasserrutsche u.E. kaum ins Gewicht, zumal sie im Vergleich zu den umliegenden Bädern sowieso kein Alleinstellungsmerkmal wäre. Aber was hat die Stadt bisher unternommen, um diese Vorteile gewinnbringend zu vermarkten? Hinweise auf das Freibad findet man in der Stadt keine - es gibt Hinweise zum Rathaus, zum Finanzamt, zum Arbeitsamt, zum Schloß, zum Krankenhaus. Aber zum Freibad? Winzige Schilder mit der Aufschrift „SPORTANLAGEN“ und noch winzigeren Piktogrammen – das ist alles. Aber im Informationszeitalter gibt es ja zum Glück das Internet, in dem man wirklich fast alles findet. Die Betonung liegt leider auf „fast“, denn im Internetauftritt der Bergstadt www.zschopau.de sucht der geneigte Betrachter Hinweise zum Freibad vergebens. Auch in den Amtsblättern der Stadt findet man außer der jährlichen Eröffnungsanzeige keine Beiträge zum Thema „Freibad“.

Statt ein tragfähiges Konzept für den Betrieb und die Vermarktung des Bades zu erstellen, beschränkten sich die bisher sichtbaren Aktivitäten auf ein Minimum. Aus dem Bewußtsein

der meisten Zschopauer Bürger scheint das Bad deshalb schon lange verschwunden zu sein. So verwundert es nicht, daß zur letzten Sitzung des Technischen Ausschusses außer uns nur noch das Ehepaar Jacobi, die ehemaligen langjährigen Schwimmmeister, als Zuhörer gekommen war.

Wie die meisten wissen werden, hat das Bad auch schon andere Zeiten erlebt. Die Errichtung des Bades vor über 40 Jahren ist der tatkräftigen Mithilfe vieler Hundert Zschopauer im Rahmen des NAW zu danken. Das Badfest war jedes Jahr einer der Höhepunkte im Veranstaltungskalender und zog Hunderte Besucher an. Doch im 19. Nachwendejahr scheint das Bad für die Stadt nur noch ein Klotz am Bein zu sein. Man muß befürchten, daß es in absehbarer Zeit das unrühmliche Schicksal des „Sterns“ und des „Filmecks“ teilen wird.

Was könnte nun getan werden, um diesen unerfreulichen Zustand zu verbessern? Die vorgestellten Varianten des Planungsbüros bieten dafür keine ausreichende Grundlage. Es wäre u.E. zielführend, die Planung unter folgenden Prämissen zu überdenken:

- a) Der Umbau und der Betrieb des Bades müssen sich unbedingt in einem finanziellen Rahmen bewegen, der für die Stadt auf Dauer tragbar ist. Dabei müssen entsprechende Reserven (z.B. durch unvorhergesehene Baukosten) eingeplant werden.
- b) Die Umbaumaßnahmen müssen in erster Linie das Ziel haben, die vorhandene Substanz zu nutzen und zu erhalten. So müßten die Becken mit geeignetem Material (evtl. Spezialfolie) dauerhaft abgedichtet werden, um den derzeitigen Wasserverlust zu verhindern. Dabei sollten einheimische Bauunternehmen bevorzugt werden.
- c) Bei der Dimensionierung der Umwälz- und Filteranlagen ist der Tatsache Rechnung zu tragen, daß Frischwasser in großen Mengen zur Verfügung steht (bereits während der Sitzung durch Herrn von Strauch angesprochen). Hierzu sind ggf. Konsultationen mit dem StUFA Chemnitz notwendig, um die Installation überdimensionierter Anlagen zu verhindern. Durch den Wegfall der Baumaßnahmen zur Beckenverkleinerung sollte genügend Spielraum zur Anschaffung einer leistungsfähigen Anlage vorhanden sein.
- d) Erstellung eines tragfähigen Marketingkonzeptes durch die Stadt. Zur Finanzierung des Umbaus könnten über den Schwimmverein Zschopau Sponsoren gewonnen werden, die sich z.B. an der Rekonstruktion der sanitären Anlagen beteiligen. Diese Arbeiten könnten auch nach dem Ende der Badesaison 2008 (getrennt von den eigentlichen Umbaumaßnahmen) durchgeführt werden. Weiterhin wäre denkbar, daß sich der Schwimmverein aktiv an Marketingmaßnahmen für das Freibad beteiligt. Gegebenenfalls sollte auch über die Gründung eines speziellen Fördervereins „Freibad Zschopau“ nachgedacht werden.

Die Liste dieser Vorschläge erhebt natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Richtigkeit. Auf jeden Fall sollten alle weiteren Besprechungen und Diskussionen zu diesem Thema vor Ort stattfinden, damit sich jeder Teilnehmer sein eigenes Bild von den Zuständen machen kann. Wir würden es sehr schätzen, wenn Sie unser Schreiben den Ausschußmitgliedern zu Kenntnis geben würden, Herr von Strauch und Herr Jacobi erhielten vorab eine Kopie.

Mit freundlichen Grüßen